



## Wäglidramper

Liebe Leserin, lieber Leser

*Wäglidramper* werden in der älteren Mundart Menschen mit grossem Schuhwerk humorvoll genannt. Manchmal wären wir auch gern Wäglidramper, wenn uns schwierige Flurnamen im Weg sind ... Das Substantiv *Weg* ‚Verkehrsweg, Transportweg, Strasse, Pfad‘ begegnet uns im Baselbieter Namengut auf Schritt und Tritt: *Burgweg, Charreweg, Chatzewegli, Chilchweg, Chüeweg, Eselweg, Herweg, Huerewegli, Toteweg* usw. Das uralte Wort hat gemeingermanische Ursprünge. Wir finden es etwa im Gotischen als *wig*, im heutigen Englischen als *way* oder im Schwedischen als *väg*. Zugrunde liegt eine indogermanische Wurzel mit der Bedeutung ‚sich bewegen, schwingen, fahren, ziehen‘. Ursprünglich dasselbe Wort ist das mit kurzem e ausgesprochene Adverb *weg* ‚von einem Ort entfernt oder sich entfernend; fort‘, entstanden aus mittelhochdeutsch *in węc, enwęc* ‚auf den Weg‘. Und eigentlich der Dativ Plural von *Weg* ist die Präposition *wegen*, die durch Kürzung aus mittelhochdeutsch *von – wegen* ‚vonseiten‘ entstanden ist.

In diesem *Ischlag* machen wir uns mit Ihnen auf den Weg zu alten Verkehrs- und Transportrouten, schmalen Durchgängen und Hindernissen – im Gelände, aber auch in den Namen, die auf diese Verbindungen verweisen. Im Unterschied zu den heutigen Wanderwegen liegen uns Namenforscherinnen und Namenforschern bei der Deutungsarbeit oft keine oder kaum mehr Wegweiser vor, die angeben, welcher Weg zu welchem Ziel führt. Wir müssen uns an teils winzigen Details orientieren, um das alte Wegnetz zu rekonstruieren, an Wegzeichen – zum Beispiel in Form von Grenzmarken, Distanzsteinen, Wegkreuzen.

Unser Forschungsvorhaben befindet sich in einer der letzten Kurven unseres langgezogenen Weges. Wir hoffen, dass die Wegzehrung reicht, um Ende Jahr den Grossteil unserer Manuskripte dem Schwabe Verlage zu übergeben. Ganz alle sieben Bände werden wir wohl kaum schaffen. Da der Verlag aber auch nicht alle Bände gleichzeitig gestalten kann, wird das Gesamtwerk hoffentlich termingemäss im Spätherbst 2016 in gedruckter Form vorliegen. Bis dann wären wir Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns nicht aus dem Weg gehen, sondern weiterhin treu unterstützen würden. In der Kasse gilt es ein Loch von über CHF 200'000.- zu stopfen, um den Druck sicherzustellen. Wir arbeiten alle am Limit, sind aber zuversichtlich, dass wir am Schluss nicht noch *der läng Weg umgheie* ...

Markus Ramseier

## Inhalt

<b>Auf Kunststrassen und Fusspfaden</b>	<b>2</b>
<b>Jahresrechnung 2014</b>	<b>4</b>
<b>Jahresbericht 2014</b>	<b>5</b>
<b>Wo liegt Eriswil?</b>	<b>6</b>
<b>Kreuzworträtsel</b>	<b>8</b>

# Ischlag



Auf der Suche nach *Eriswil* (vgl. S. 6–7) gelangt man auch ins *Paradies* ... Seit über 700 Jahren reifen in diesem himmlischen Rebberg in Buus die Trauben.  
(Foto: Philippe Hofmann)



Blick von Aesch in die Klus von Angenstein: links Schloss Angenstein und Birsbrücke, Hauptstrasse H18 (1980), mittig Zollhaus zur Mücke und Restaurant Angenstein, rechts die alte Landstrasse Basel-Delémont, heute Hauptstrasse Aesch.  
(Foto: Rebekka Schifferle)

## Auf Kunststrassen und Fusspfaden

### Historische Strassen und Wege im südlichen Birseck

**Viele unserer heutigen Wege und Strassen gibt es seit langer Zeit, sie sind gesäumt und gepflastert von Geschichte und durchziehen auch die Namenlandschaft.**

Manchmal sind es ihre Namen, die sie verraten. Wie beim *Alten Kirchweg* in Pfeffingen. Das Aescher Teilstück hat man Ende des 19. Jahrhunderts in *Kirschgartenstrasse* umbenannt. Die Bezeichnung klingt zweifellos moderner als *Alter Kirchweg* und lieblicher als *Todtengass*, wie die Strasse vermutlich auch genannt wurde. Der Weg brachte bis 1803, als Aesch eine eigene Pfarrei wurde, die Aescherinnen und Aescher in die Pfeffinger Kirche St. Martin. Er ist einer von zahlreichen historischen Wegen und Strassen, die sich als weitgespanntes Netz durch das Baselbiet zogen und vielfach bis heute erkennbar oder genutzt sind: Fusspfade, Strässchen oder grosszügig gebaute Fernwege. Hier sollen einzelne davon im Raum Aesch und Pfeffingen betrachtet und Aspekte aus der Verkehrsgeschichte der Region angesprochen werden. Das südliche Birseck bietet mit seiner Topographie und seiner Lage beim Engpass Angenstein, Glögglifels- und Plattenpass anschauliche Einblicke.

### Von Karrgeleisen und Scharreisen

Früher mehr als heute bestimmten Topographie und Beschaffenheit des Geländes die Anlage einer Strasse. Die Einsattelung eines Passes wurde dem Gipfel vorgezogen, steile Böschungen flacherem Gelände. Für Stege und Brücken brauchte es ein stabiles Ufer und am besten möglichst schmale Stellen des Flussbetts, das sparte Kosten und Aufwand. Furten, Stege, Brücken, teils auch Fähren sind durch die zahlreichen und früher oft stark mäandrierenden Wasserläufe untrennbar mit dem Landweg einer Strecke verbunden. Gepflasterte Strassen oder anderweitig ausgebaute Wege wie Schotter- oder Bohlenwege gab es in der Region schon im Mittelalter verbreitet. Die für den Jura und die Alpen typischen Karrgeleisestrassen wie beim Glögglifels sind seit römischer Zeit belegt. Die in Fels gehauenen Geleise sollten das Abrutschen der Wagen auf abschüssigem Gelände verhindern. Grosse Neuerungen kamen im 18. Jahrhundert, ausgehend von Frankreich, durch die Kunststrassen. Seit dem frühen 19. Jahrhundert gibt es Asphalt-, 100 Jahre später kamen die Teerbeläge. Dennoch, bis ins 20. Jahrhundert waren viele Strassen, besonders auf dem Land, nicht oder wenig befestigte Naturwege. Die Scharreisen, wie sie bei älteren Häusern neben der Eingangstür angebracht sind, berichten vom Schlamm und Erdreich, das bei nasser Witterung vor dem Eintritt ins Haus vom Schuhwerk abzustreifen war.

### Passtrassen und Engpässe

Der römische Koloniehauptort Augusta Raurica schuf als erstes städtisches Zentrum der Region im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. ein weitreichendes Verkehrsnetz mit Land- und Wasserwegen. Dazu gehörten wahrscheinlich auch Linienführungen durchs Birseck in Richtung Biel. Nach dem Niedergang von Augusta Raurica gewann Basel an Bedeutung. Ab dem 7. Jahrhundert wurde der Verkehrsknotenpunkt Basel verstärkt ausgebaut.

Die Entwicklung der Verkehrswege im südlichen Birseck ist eng mit der Geschichte des Fürstbistums Basel verknüpft, zu dem die Herrschaft Pfeffingen gehörte. Dessen Ausdehnung in den Jura ab dem 11. Jahrhundert machte die Strassen durchs Birseck als Verbindungen der Herrschaftsgebiete zu einer wichtigen Transversale des nordwestlichen Juras. Einige dieser Linienführungen sind im Bundesinventar für historische Verkehrswege IVS aufgenommen. Die Route erlangte jedoch nie die Bedeutung anderer Jurapässe wie Oberer und Unterer Hauenstein oder Col de Jougne.

Zentrale Linie wurde die Führung durch die Klus von Angenstein, in der Forschung *Birstalstrasse*, historisch oft *Landstrasse* genannt. Die heute noch bestehende und gegenüber ihrem historischen Lauf nur stellenweise leicht veränderte Strasse zieht sich von Basel (*Münchensteinerstrasse*) über Münchenstein (*Emil Frey-Strasse*), Reinach (*Basel- und Hauptstrasse*), Aesch (*Hauptstrasse*), Pfeffingen (*Baselstrasse*), Duggingen (*Baselstrasse*), Grellingen (*Basel- und Delsbergstrasse*), Laufen (*Basel- und Delsbergstrasse*) nach Delémont (*Route de Bellerive* und *Route de Bâle*). 1980 wurde zur Minderung der Verkehrsbelastung in den Ortskernen die Strasse H18 Basel-Angenstein gebaut. Die Brücke bei Angenstein – die engste Brückenstelle des Basler Birstals – ist 1521 erstbelegt, damit verbunden das Zollhaus zur Mücke, bischöfliches Lehen des Schlossherrns auf Angenstein, vorab zur Deckung der Unterhaltskosten der Strasse. Als das Fürstbistum im 18. Jahrhundert sein Fernstrassennetz zu einem der zeitgenössisch besten ausbaute, wurde die Birstalstrasse zur Kunststrasse erweitert. *Kunststrasse*, französisch *Chaussée*, bezeichnete geradlinig trassierte Strassen, genügend breit zum Kreuzen von Fuhrwerken, mit mässigen Steigungen, stabilem Strassenbett, einer Kiesschicht und leichter Wölbung der Fahrbahndecke zum Abfluss von Regen- und Schmelzwasser. Neben ihrer wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Bedeutung war die Strasse bereits seinerzeit aufgrund der herben Schönheit der Juratäler eine Sehenswürdigkeit.

Die Klus von Angenstein bot für den Strassenbau indes zunächst Hindernisse: Angenstein, 'Fels beim Engpass', ist mit dem Grellinger Chessloch die engste Passage des Basler Birstals. Die linksufrige steile Böschung war ungünstig, da die Gefahr bestand, dass die Strasse abrutschte oder verschüttet wurde. Rechtsufrig stand ein Felsriegel am Talausgang. Vorteile waren, dass das Mäandrieren der Birs durch das felsige Bett eingeschränkt war, die Strasse ausserdem mit geringer Steigung verlaufen konnte. Man geht daher davon aus, dass die Strasse erst im hohen Mittelalter zur Fahrstrasse ausgebaut und davor die Querung durch das Dorf Pfeffingen zum Plattenpass zur Umgehung der Klus genutzt wurde. Es handelt sich hierbei um die heutige *Pfeffingerstrasse* von Aesch nach Pfeffingen, wo sie als *Hauptstrasse* durch den Dorfkern zieht und als *Allmendgasse*, *Bünenweg*, *Marchelgrubenweg*, *Untere Eichen* in den Weg über die Flur Bergmatten und zum Plattenpass führt; dort bestand Anschluss an verschiedene Verkehrswege.

Auch zur Umgehung der verkehrstechnisch schlecht erschlossenen Klus entstand vermutlich der Höhenweg in der Talflanke von Aesch über Schloss Pfeffingen, Glögglifels nach Nenzlingen. Er dürfte im Mittelalter angelegt worden sein – zumindest als Fahrweg – und vielleicht im Zusammenhang mit der Anlage oder dem Ausbau von Schloss Pfeffingen gestanden haben. Der Abschnitt beim Glögglifels – einem rund 4 m hohen, durch Erosion geformten Felsbrocken – mit Karrgeleiserillen und der Wegsperre wurde mit grossem Aufwand in den Fels gehauen. Da die Strasse es später ermöglichte, den Zoll bei Angenstein zu umfahren, musste sie überwacht werden. Die Wagendurchfahrt und der Fussgängerdurchgang beim Glögglifels wurden daher durch Tore abgeschlossen. Die Nuten zu deren Verankerung sind bis heute sichtbar. Wer durchfahren wollte, musste mit der am Felsen angebrachten Glocke den Wächter herbeirufen. Das könnte den Namen *Glögglifels* erklären. Nicht auszuschliessen ist eine bildliche Bezeichnung des glockenförmigen Felsens.

### Wegzeichen

Zollstellen, Grenzmarken, Distanzsteine, Wegweiser, Wegkreuze, Bildstöcke, Gasthöfe, Burgen oder herrschaftliche Gebäude – sie zeigen eine Strasse in ihrem vielfältigen geschichtlichen Kontext. Solche Wegzeichen sind vielfach auch Strassen-, Weg- und Flurnamen. Wie beim genannten Kirchweg. Flurnamen mit dem Erstglied *Kreuz*, *Chrüz* beschreiben oft die Lage bei einem ehemaligen oder noch bestehenden Wegkreuz. Das

Element *Grändel*, *Grendel*, *Grindel* 'Riegel, Balken, Gatter, Sperre' kann auf einstige Schlagbäume auf Passierwegen über Siedlungsgrenzen weisen. Am häufigsten aber ist, dass ein Strassen- oder Wegname auf ein angrenzendes Flurstück übergeht oder umgekehrt. Zum Schluss dazu das Beispiel des Namens *Baselweg* in Aesch. *Baselweg* hiess vom frühen 16. bis ins frühe 18. Jahrhundert – für diese Zeitspanne liegen uns Quellenbelege vor – die heutige *Hauptstrasse*, Teil der genannten Fernstrasse von Basel nach Delémont. Der Flurname *Baselweg* entwickelte sich aus der einfachen Beschreibung der Lage eines Landstücks an der Strasse, beispielsweise *Ein stuckh Räben am basellweeg* (1661 – das Gebiet war bis ins frühe 20. Jahrhundert teilweise mit Reben bestockt). Die präpositionale Fügung verfestigte sich durch häufige Benutzung und wurde zum Eigennamen, seit der Wende zum 20. Jahrhundert ohne Präposition. Der heutige Flurname erinnert damit an einen Strassennamen, der so nicht mehr existiert. Es gibt ihn jedoch wieder unter umgekehrten Vorzeichen: Im 20. Jahrhundert ging der Flurname wiederum auf einen Weg über: Der heutige Weg *Baselweg* führt zum namengebenden Gebiet *Baselweg*.

Rebekka Schifferle



Abschnitt des historischen Weges Aesch-Pfeffingen-Plattenpass. Hier Pfeffingen, Standort Rinachmatten, Blick westwärts über die Flur Bergmatten zum Plattenpass (Pfeil). (Foto: Rebekka Schifferle)

# Jahresrechnung 2014

Bilanz	31.12.2014	31.12.2013
<b>Aktiven</b>		
Kasse	196.30	246.45
Postcheck	5'127.28	2'763.48
Kantonalbank: Kontokorrent	74'330.30	59'909.11
Verrechnungssteuer	90.65	94.59
Transitorische Aktiven	1'021.00	3'981.00
IT-Geräte	1.00	1.00
	<b>80'766.53</b>	<b>66'995.63</b>
<b>Passiven</b>		
Kreditoren	4'583.00	4'182.40
Transitorische Passiven	9'300.00	6'800.00
Vorausbezahlte Beiträge	25'000.00	25'000.00
Stiftungskapital:		
Bestand am 1.1.2014	31'013.23	
Mehr-Ertrag pro 2014	<u>10'870.30</u>	41'883.53
	<b>80'766.53</b>	<b>66'995.63</b>
<b>Erfolgsrechnung</b>		
<b>Ertrag</b>		
Beitrag Uni Basel/SNF	113'766.00	87'202.20
Beitrag Lotteriefonds	200'000.00	180'000.00
Beiträge öffentliche Gemeinwesen	8'550.00	11'680.00
Beiträge Institutionen und Stiftungen	1'050.00	3'750.00
Beiträge Firmen	1'900.00	1'550.00
Beiträge Private	32'575.00	34'146.00
Beiträge Total	357'841.00	318'328.20
<b>Ertrag Ortsmonographien</b>		
	3'180.00	4'710.00
<b>Diverser Ertrag</b>		
	130.65	42.05
<b>Zinsertrag</b>		
	261.00	273.55
	<b>361'412.65</b>	<b>323'353.80</b>
<b>Aufwand</b>		
Personalaufwand	-301'579.65	-269'186.90
Raumaufwand	-13'767.90	-13'983.15
Büro- und Verwaltungsaufwand	-13'244.85	-12'273.80
Öffentlichkeitsarbeit	-8'212.70	-8'028.05
Fachliteratur Tagungen	-572.30	-46.00
IT-Betreuung	-13'164.95	0.00
	-350'542.35	-303'517.90
<b>Mehr-Ertrag</b>	<b>10'870.30</b>	<b>19'835.90</b>



Das Wabigenbächli zwischen Buus und Wabigen. Unterhalb des Hungerbrunnens erscheint es für eine kurze Strecke offen plätschernd zwischen dem Waldrand der Rugenholde und der Strasse, bis es ausgerechnet auf der Höhe des *Paradies* eingedolt dem Hinterdorf von Buus zufließen muss. Wasser ist Lebensquell und für die Anlage einer Siedlung unabdingbar. Doch sollte eine Siedlung bei einem Hungerbrunnen, eine nur spärlich Wasser führende Quelle, die rasch versiegt, also verhungert, angelegt werden? Oder ist dieser Umstand die Ursache dafür, dass heute von der möglichen Siedlung *Eriswil* nichts mehr übrig geblieben ist (vgl. S. 6–7)? (Foto: Philippe Hofmann)

Der Rechnungsführer: Paul Ramseier

# Jahresbericht 2014

## 1 Stiftungsrat

Der Stiftungsrat konnte 2014 in finanzieller Hinsicht etwas „durchatmen“: Im Frühjahr 2014 wurde die beim Schweizerischen Nationalfonds beantragte Verlängerung der Beitragsfrist um neun Monate von 12/2015 bis 9/2016 gutgeheissen. Grund für diese Verlängerung ist einerseits die Häufung von Überstunden der Mitarbeitenden in einem nicht mehr zu kompensierenden und verantwortbaren Mass; andererseits der schwer abschätzbare Aufwand der noch ausstehenden eigentlichen Verlagsarbeit. Im Mai 2014 sicherte der Regierungsrat aus den gleichen Erwägungen eine letzte Tranche von CHF 250'000.- aus den Mitteln des Swisslos-Fonds zu.

## 2 Orts- und Flurnamenbuch der Nordwestschweiz

Die von den Nordwestschweizer Teilprojekten gemeinsam genutzte und kontinuierlich erweiterte Datenbank (FLUNA) erlaubt einen Zugriff auf alle gesammelten Namenbelege in den Kantonen SO, BL, BS und BE. Die Datenbank FLUNA umfasst mittlerweile gegen eine Million historische und aktuelle Namenbelege für rund 280'000 Örtlichkeitsnamen.

## 3 Namenbuch der Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft

Seit Herbst 2013 ist ein achtköpfiges Lektoratsteam aus Freiwilligen an der Arbeit. In Form eines rollenden Lektorats wurden und werden die Rückmeldungen von den Redaktor/innen laufend eingearbeitet.

### Bezirksband Arlesheim:

Bis Ende 2014 konnte der Namenbestand der 15 Gemeinden des Bezirks Arlesheim zu einem Rohmanuskript erarbeitet werden. Dabei wurden Bestände (vor allem Katasterbücher) der jeweiligen Gemeindearchive ergänzend ausgezogen. Einzelne Gemeinden sind in einem ersten Schritt lektoriert. Daneben wurde begonnen, im Staatsarchiv Basel-Landschaft Unterlagen aus den die Gemeinden des Bezirks erfassenden zwei Bezirksschreibereien Arlesheim und Binningen nach nicht oder bloss spärlich belegten Flurnamen durchzusehen. Das Rohmanuskript soll Ende 2015 vorliegen.

### Bezirksband Laufen:

Die Arbeiten am Bezirksband Laufen befinden sich aufgrund der für den Bezirk Laufen komplizierteren Quellenlage gegenüber den übrigen Bezirken im Rückstand. Fertig gestellt sind die Namen in den Gemeinden Roggenburg, Grellingen, Liesberg, Wahlen und Burg. Daneben wurden in den übrigen Gemeinden zahlreiche Namen geudet. Fertig bearbeitet sind die Namen der historischen Verkehrswege. Die Archivarbeiten sind mehrheitlich abgeschlossen.

### Bezirksband Liestal:

Das Rohmanuskript für den Bezirk Liestal ging anfangs 2014 ins Lektorat. Seit Mitte 2014 werden die Korrekturen sukzessive ein-

gearbeitet und einzelne Artikel – wo nötig oder sinnvoll – ergänzt und vertieft.

### Bezirksband Sissach:

Der Bezirk Sissach umfasst aktuell 17'065 Namen. Diesen sind 122'440 Belege zugewiesen. Bis Ende 2014 wurden 22 Gemeindearchive systematisch ausgezogen. So konnten zusätzlich rund 500 Namen belegt werden. Als letzte Archivarbeit konnte im Staatsarchiv Basel-Landschaft das Archiv der Bezirksschreiberei Sissach auf mögliche Quellen sondiert werden. Zudem wurde mit dem Lektorat des Bandes begonnen. Das Rohmanuskript soll Ende 2015 vorliegen.

### Bezirksband Waldenburg:

Das Rohmanuskript für den Bezirk Liestal ging Mitte 2014 ins Lektorat. Ab Späthebst 2014 werden die Korrekturen sukzessive eingearbeitet und einzelne Artikel – wo nötig oder sinnvoll – ergänzt und vertieft.

### Lemmaband:

Von voraussichtlich 5'300 zu verfassenden Schlagwortartikeln konnten bislang rund 5'250 Artikel verfasst werden. Da immer noch Quellen exzerpiert werden, ist mit einer kleinen Anzahl zusätzlicher Lemmata zu rechnen. Die bereits redigierten Artikel wurden in einem ersten Korrekturumlauf systematisch überarbeitet. Seit anfangs 2014 werden sie zusätzlich von einem Lektorat formal und stilistisch überprüft. Das Rohmanuskript des Lemmabands soll Ende 2015 vorliegen.

### Einführungs- und Registerband:

Die Arbeiten am Einführungs- und Registerband wurden wie geplant Mitte 2014 auf der Grundlage eines detaillierten Konzepts aufgenommen. In Zusammenarbeit mit dem Datenbankverantwortlichen und dem Schwabe Verlag wurde das Layout der Register und Verzeichnisse festgelegt. Die Aufgaben für die Einführungskapitel wurden verteilt. Das Rohmanuskript des Einführungs- und Registerbands soll Ende 2015 vorliegen.

### Dissertation Philippe Hofmann:

Die Dissertation mit dem Titel *Wüstungen im Bezirk Sissach – ein onomastischer Beitrag zur Besiedlungsgeschichte des oberen Baselbiets* wurde Ende 2014 fristgerecht abgegeben.

## 4 Ausblick

Die moderate Verlängerung des Projekts bis September 2016 soll es ermöglichen, die einzelnen Bände mit grösstmöglicher Systematik zu „verzahnen“ und den Druckabschluss sorgfältig zu begleiten. Im Frühling wird mit der Beschaffung der noch ausstehenden rund CHF 230'000.- für den Druck der sieben Bände begonnen. Spenden sind willkommen!



## Ortsmonographien

Die Ortsmonographien sämtlicher 86 Baselbieter Gemeinden sind weiterhin zu einem Preis von CHF 15.- erhältlich bei:

Basellandschaftliche Gebäudeversicherung  
Gräubernstr. 18, 4410 Liestal  
Tel. 061 927 11 11, Fax 061 927 12 12  
bgv@bgv.ch

[www.bgv.ch](http://www.bgv.ch)

Der Erlös aus dem Verkauf fliesst vollumfänglich in die Forschungsarbeit.

## Wo liegt Eriswil?

**Nach einem kurzen Blick auf die Landeskarte werden Sie sagen: Südlich von Huttwil, östlich von Wyssachen, unterhalb der Fritze flue, im Kanton Bern. Vielleicht ergänzt jemand, eine Häusergruppe bei Knutwil (LU) heisse ebenfalls Eriswil. Aber auch im Baselbiet sind Spuren eines möglichen Eriswil aufgetaucht – bei Buus.**

Die Konsultation der aktuellen Landeskarte zeigt allerdings, dass sich dieser Name nicht in die Gegenwart gerettet hat. Handelt es sich beim Baselbieter *Eriswil* also um eine abgegangene Siedlung, eine Wüstung? Zwischen 1363 und 1599 finden sich in unserem Namengut schriftliche Belege mit dem Bestandteil *Eriswil*, doch ist darin nie explizit von einer Siedlung namens *Eriswil* die Rede, sondern der Name erscheint immer in der Form *\*Eriswilstein*. In alten Urkunden und Grenzbeschreibungen konnten folgende Belege ausgemacht werden: *und den bach uff untz gen Birs in Eris Wielstein* (1363), *und gat vor Eriswilstein die richti uf horütli* (1400), *an den weg, der da gat ob dem schwarzen Rütacker durch und demselben weg hin von Rütimat hin gon Bus in den Wogenweg in Eris wielstein* (1505), *gen Buse Inn Enswilstein* (1510) und *gon Buss In Eriss wielsten* (1599).

### Eine alemannisch-fränkische Siedlung in der Nähe römischer Ruinen?

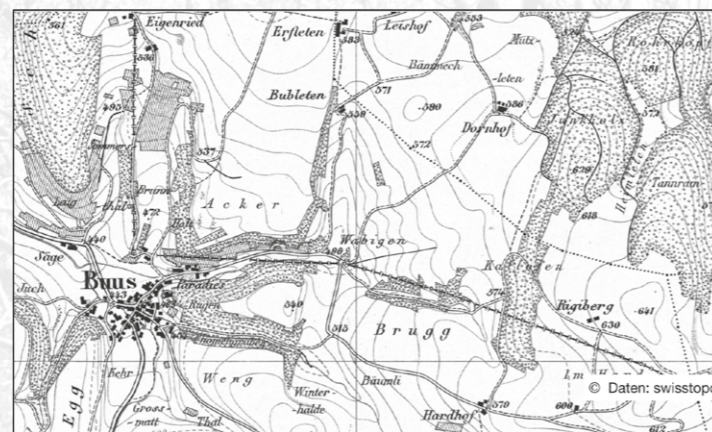
Die Belege erlauben keine klare Lokalisierung. Deutlich geht aus ihnen nur ein räumlicher Bezug zu Buus hervor. Irritierend ist die Schreibung des vermuteten Wüstungsnamens, der konsequent mit *-stein* endet. Liegt doch keine Wüstung vor?

Zwei Deutungsansätze bieten sich an: Einerseits könnte es sich um ein dreigliedriges Wort mit dem Element *Wil* und einem Grundwort *Stein* handeln. In *Eris* dürfte sich ein ursprünglich mehrgliedriger, nicht mehr vollständig rekonstruierbarer Personennamen zum Stamm *Harja*, wohl (*H*)*erold*, verbergen. Dabei blieb nur die erste Silbe *Er-* des einstigen Namens erhalten. Der Rest schwächte sich ab zu *-is*. Als Grundform wäre möglicherweise *\*(H)eroldeswilare* ‚beim Gehöft des (H)erold‘ anzusetzen. Da alle oben aufgeführten Belege aus Grenzbeschreibungen stammen, ist das Grundwort *Stein* eventuell auf einen Grenzstein zu beziehen. Ein Grenzstein, der einst zwei Siedlungen voneinander trennte?

Untersuchungen haben ergeben, dass Siedlungen, deren Namen auf *-wil* enden, häufig in der Umgebung römischer Gutshöfe entstanden sind. Somit scheint eine Siedlung *Eriswil* im näheren Umkreis von Buus durchaus plausibel. Schliesslich dürfte Buus auf den Baumnamen *Buchs* (*buxus buxus*) zurückgehen, der von den Römern in unsere Gegend gebracht wurde. Zudem sind für Buus römische Streufunde bezeugt und auf dem *Breitfeld*, westlich ober-

halb von Buus, sind Funde eines römischen Gebäudes belegt. Lag *Eriswil* möglicherweise auf der Hochebene *Breitfeld*?

Auf Grund des Belegs von 1505 lässt sich der ungefähre Grenzverlauf rekonstruieren, da die Flur *Wogenweg* lokalisiert werden kann. Dieser liegt jedoch östlich von Buus. *Wogenweg* ist vermutlich in die Belegreihe zum heutigen Flurnamen *Wabigen* zu stellen. Diese Flur liegt heute mitten im Gemeindebann von Buus. Ein Blick auf die Karte von 1880 zeigt ein anderes Bild: Buus erscheint geteilt. Die Kantonsgrenze (gestrichelte Linie) zieht sich von Osten nach Westen von *Rütihöfe* via *Wabigen* durch einen Rebberg nördlich des Dorfes und von dort rechtwinklig nordwärts. Die Gemeindegrenze (gepunktete Linie) verläuft ganz anders. Unweit *Rütihöfe* zweigt sie von der Kantonsgrenze nordwärts ab, umfasst den *Rigiberg* und den Wald im *Kallofen* und weicht noch mehr nach Norden ab in den Raum *Bubleten*. Von dort verläuft die Grenze parallel zur Kantonsgrenze nordwärts und schliesst sich erst ausserhalb des Kartenausschnitts wieder. Da der historische Flurname *Wogenweg* im heutigen *Wabigen* aufgeht, müsste in unmittelbarer Nähe das verschollene *Eriswil* zu suchen sein und nicht im Raum *Breitfeld*.



Ausschnitt aus der Siegfriedkarte, Blatt 29, 1876.

### Von Grenz- und Wielsteinen

Ein zweiter Deutungsansatz geht davon aus, dass *\*Eriswilstein* die Bestandteile *Eris* und *Wielstein* zugrunde liegen. Das Erstglied zeigt dabei möglicherweise eine Kurzform zum bereits angesprochenen ursprünglichen Personennamen (*H*)*erold*. Ebenso möglich ist aber auch ein Bezug zum schweizerdeutschen Wort *Eruns* ‚nach Gesetz oder Herkommen zu Recht bestehender Wasserlauf‘, im Speziellen ‚das Rinnsal der kleineren Wässergräben der Matten, die an den Gemarkungen des Grundstücks laufen und aus dem Hauptgraben gespeist werden‘. *Eruns* ist ein ursprüngliches Kompositum aus schweizerdeutsch *Ê* ‚Gesetz, Recht‘ und *Runs* ‚Wasserlauf, Rinnsal, Bett eines Baches, Wasserrinne auf Wiesen‘. Im Namenbuch Basel-Stadt 1 steht dazu: „Der Name *Êruns* wurde in Dörfern zur Bezeichnung kleiner Wassergräben in den Matten gebraucht, die entlang der Gemarkungen (Rechtsgrenze des Dorfes) verliefen“ (S.144). In diesem Sinne ist das Wort als ‚Grenzbach, Grenzgraben‘ zu verstehen. Im Zweitglied verbirgt sich das Kompositum schweizerdeutsch *Wielstein* ‚primitiver Herd, der aus einer radförmigen, auf dem Boden gelagerten Steinplatte besteht, in deren Mitte das Herdfeuer brennt‘, zurückzuführen auf althochdeutsch *wihlstein* ‚Kohlebecken‘. Dazu wird im Solothurner Flurnamenbuch der Amtei Dorneck-Thierstein festgehalten: „Als rechtliches und unverrückbares Zentrum des Hauses, das nach einem Brand oder Zerfall der Wohnstätte am Ort blieb, konnte der *Wielstein* als Festsetzung eines Grenzverlaufs dienen, mithin die Bedeutung *Grenzstein* erhalten“ (S.1123). Da *eriss wielstein* nur in Grenzbeschreibungen erwähnt wird, erscheint eine Zusammensetzung aus den Bestandteilen *Eruns* + *Wielstein* durchaus nachvollziehbar. Der Name wäre demnach als ‚der Grenzstein beim Grenzbach, Grenzgraben‘ zu deuten. Der Beleg von 1505, der die beiden Namen *eriss wielstein* und *Wogenweg* (heute *Wabigen*) miteinander in eine direkte Verbindung bringt, stützt diese Deutung zusätzlich. Ein weiterer *Wielstein*-Name findet sich in der Umgebung von Nunningen SO. Er weist ebenfalls einen deutlichen Bezug zu einem Grenzverlauf auf. Der Name bezeichnet einen markanten Grenzstein, der die Gemeindegrenzen zwischen Nunningen SO, Seewen SO und Bretzwil BL scheidet.

### Kein Platz für (H)erold

Es zeigt sich also, dass der zweite Deutungsansatz zu bevorzugen ist. Eine frühmittelalterliche, alemannisch-fränkische Siedlung dürfte im Raum *Wabigen* nicht bestanden haben. Dies hätte auch sehr erstaunt, wenn man sich auf der Karte die Lage der heutigen Siedlungsnamen vergegenwärtigt, die auf *-wil* enden. Im Kanton konzentrieren sich die Namen vor allem auf den südwestlichen Teil des Bezirks Waldenburg. Hier liegen die Ortschaften Bretzwil, Arboldswil oder Reigoldswil, um nur einige zu nennen. Überhaupt erstrecken sich diese *-wil*-Orte einem Band gleich entlang der Juraübergänge. Im Westen liegen Mervelier (JU) und Montsevelier (JU) jenseits des *Wälschgätterli*. Östlich davon die solothurnischen Orte Erschwil, Beinwil, Zullwil und südlich des Passwangs Mümliswil-Ramiswil. Dieses Band erstreckt sich bis Anwil. Hingegen finden sich keine *-wil*-Namen, weder lebendige noch abgegangene, im nördlichen Kantonsteil und auf dem angrenzenden aargauischen Gebiet. Es war hier schlicht und einfach kein Platz frei für einen Siedler (*H*)*erold*. Dafür in luzernischen und bernischen Landen – auch schön.

Philippe Hofmann



Hier grenzte einst Österreich, später das Fricktal an die Eidgenossenschaft. Noch bis 1892 teilte diese Grenze Buus in einen aargauischen und einen basellandschaftlichen Teil. (Foto: Philippe Hofmann)

# Kreuzwörterrätsel

Das Lösungswort des diesjährigen Kreuzwörterrätsels bezieht sich auf den Namen eines markanten Felsens.

Schicken Sie uns das Lösungswort zusammen mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse auf einer Postkarte oder per Mail bis zum 31. Juli 2015.

Zu gewinnen gibt es die folgenden Preise:

**1. Preis:** 1 Nachtessen für 2 Personen im Restaurant Bad Schauenburg in Liestal, Gutschein im Wert von CHF 250.-.

**2.-3. Preis:** Je 1 Retourfahrt für 2 Personen mit der Wasserfallbahn.

**4.-10. Preis:** Je 2 Ortsmonographien.

## Auflösung des letzten Rätsels

Im letzten *Ischlag* bezog sich das Lösungswort auf eine Aufgabe, die auf unserer Forschungsstelle vor allem von Freiwilligen erledigt wird. Es lautete: NACHERHEBUNGEN. 198 Leserinnen und Leser haben die richtige Lösung gefunden.

Aus den korrekten Einsendungen haben wir folgende 10 Gewinnerinnen und Gewinner gezogen:

1. Preis: Rosmarie Nebiker, Itingen

2.-3 Preis: Sandra Hänggi, Brislach / Werner Wild, Basel

4.-10. Preis: Marianne Brown-Lüdi, Muttenz / Günter Haase, Aesch / Liselotte Hummel, Liestal / Elsbeth Jacomet, Lausen / Edgar und Corina Kellenberger-Sassi, Oberwil / Heidi Thomas, Frenken-dorf / Sabine Wyss, Riehen

Herzlichen Glückwunsch!

einfacher Steinplattenherd	▼	schweiz. Topograph † 1879	▼	Sämtliches	islam. Minister	▼	▼	röm. 3 Autokz. Niederlande	Brückenstelle des Basler Birstals	▼	german. Wurfspiess	
▶			11						Nasallaut	▶	▼	
ital. Autounternehmer † 2003		Spasmacher		Manuskriptüberprüfer Mz.	Gärfutter	▶					1	
▶	6	▼						Kopfauswuchs beim Vieh	Artikel	▶		
Abschrägung am Holz	▶				europ. Strom	▶			ital: Held		8	
verrückt				4	Behörde	▼					frz: deine (Plural)	
▶			Abk. f. Kantonalbank				Bruder von Elektra				▼	
▶										3		
histor. Verkehrsweg		Jurapass: Col de ...									Fürwort	▶
▶			Zch. f. Radium ohne Inhalt				ital. Schauspielerin † 1973	engl. Bier	ein Wegzeichen		Vorname der US-Autorin Nin †	
Strophengedicht	frz: Strasse	Teil des Flurnamenswerkes										Körperspray (Kurzsw.)
Frau aus d. Orient			2									
▶											engl: Zähne	
Halbinsel im Süden Irlands		Strassenbelag seit dem 19. Jahrh.		Radverbindung Mz.	ital: Glace							5
▶							Schweizer Band: Stillier ...	weibl. Artikel				Hühnerprodukt
Abk. f. Brutto-sozialprodukt	Filmgattung (Kw.)	frz: Kunststrasse										12
▶			chines. Dynastie altgriech. Stadt					Tücke, Täuschung			Abk. CH-Kanton Kantonshauptort	
engste Passage d. Basler Birstals												7
▶							Abk. CH-Kanton	Fürwort				ital: nein
▶												10
got. Spitztürmchen Feuerstein								Stinktief				9
▶												
engl: es ist (Kurzfr.)				edel, hilfreich					Farbe			

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

## Impressum

Herausgeberin Ischlag:  
 Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland  
 Rankackerweg 26  
 4133 Pratteln  
 E-mail: flurnamenbl@bluewin.ch  
 www.flurnamenbl.ch  
 Postkonto: 40-9616-9  
 Gestaltung: Franjo Seiler  
 Druck: Wohn- und Bürozentrum  
 für Körperbehinderte Reinach (WBZ)